

Herbert E. Brekle

April 2007

Analytisch-kritische Anmerkungen zum Orthographie-Chaos in deutschen Zeitungen

Bank überfal, sofort geben Geld oder schiesen, kein Schpas.

Aufforderung eines arbeitslosen 46jährigen Schreiners auf einem Zettel in einer Frankfurter Sparkassenfiliale.
Dezember 2006. MZ 3.4.07

Im folgenden ist beabsichtigt, die wachsende Zahl orthographischer Fehlleistungen, wie sie in zwei großen Tageszeitungen (F.A.Z., SZ), einer Regionalzeitung (Mittelbayerische Zeitung = MZ) und in sog. Anzeigenblättern seit 2006 auftauchen, kritisch zu kommentieren. Es geht dabei nicht um die Erstellung von Häufigkeitsstatistiken, vielmehr werden die mir bei der normalen Zeitungslektüre aufgefallenen orthographischen und grammatischen Fehlleistungen qualitativ untersucht. Ausgewählt wurden drei Bereiche, die mehr oder weniger direkt mit dem durch die Reformorthographie entstandenen Wirrwarr zusammenhängen (Altlasten von früher sind nicht ganz auszuschließen):

1. Groß-/Kleinschreibung, 2. Getrennt-/Zusammenschreibung, 3. ß-, ss-, s-Schreibung) und 4. der Bereich der Rektion und Kongruenz.

Die festgestellten und dokumentierten Fehlleistungen werden nach zwei Aspekten untersucht:

- a) Orthographie, auch im Zusammenhang mit Morphologie, Syntax und Semantik,
 - b) psycholinguistische Hypothesen zum Zustandekommen der Fehler beim Schreibprozeß.
- Besonders weitreichende theoretisch-linguistische Ansprüche werden dabei nicht erhoben. Direkt in die Augen springende Flüchtigkeitsfehler werden natürlich nicht berücksichtigt (z.B. Versal-SS-Schreibung für ss oder ß im laufenden Text, ssß in Genuß u.ä.).

Im laufenden Text verwende ich die traditionelle Orthographie.

I. Groß-/Kleinschreibung

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Dies ist am Besten dadurch möglich, ... | Wochenblatt 7.3.07 |
| 2. So kann man die Altstadt vom Verkehr noch mehr Entlasten. | MZ 26.2.07 |
| 3. Ein Tempolimit von 130 km/h ist nichts revolutionäres, ... | MZ 6.12.06 |
| 4. ... wenn Regensburg in der Republik Ernst genommen werden will. | MZ 21.12.06 |
| 5. ... übertrifft die aus satztechnischen Zwängen gebotene [Expansion] bei Weitem. | Verlagsprospekt 07 |
| 6. ... kann darüber nur Lachen. | MZ 8.4.06 |
| 7. Wir brauchen Bewegung, aber nicht um ihrer Selbst willen, ... | MZ 2.5.06 |
| 8. Auch wenn sie sich noch ohne Weiteres um ... kümmern kann, ... | MZ 10.5.06 |
| 9. ... optimales archivieren, sicheres verwalten, perfektes präsentieren ... | aldi-Prospekt 4.5.06 |

Die Beispiele 1.-9. lassen sich in zwei Klassen von Fehlertypen aufteilen:

- a) die Beispiele 2., 3., 6., 7., 9. zeigen Unkenntnis bezüglich der orthographischen Konventionen (alt und neu!) für Substantive und Verben. In den Fällen 2. und 6. werden Verben großgeschrieben; im Fall 7. geht es nicht um das Substantiv (*das*) *Selbst*. Im Fall 9. werden die substantivierten Infinitive nicht erkannt, sie wurden falsch kleingeschrieben. Im übrigen kann der Leser bei diesem Beispiel durch eine syntaktische Restrukturierung zu einer alternativen Lesart kommen:
...*Optimales archivieren*, ...
- b) bei diesem Typ (1., 5., 8.) werden die adverbialen Kerne der Phrasen fälschlicherweise großgeschrieben; in 4. wird das Adverb *ernst* im Verb *ernstnehmen* als Substantiv fehlgedeutet. Im übrigen sind die Fälle 1., 5. und 8. syntaktisch opak (vgl. *am besten* vs. **an dem Besten*). Fall 8. könnte analysiert werden als „ohne weiteres (Dazutun, Zögern ...)“, also als eine Präpositionalphrase mit einer an der Oberfläche unterdrückten, aber im Rahmen einer semantischen Klasse mitverstandenen substantivischen Variablen.

II. Getrennt-/Zusammenschreibung

1. An Ausrüstung ist nicht mehr erforderlich als ein Stabmixer, eine Gramm genaue Waage, ...
MZ 9.12.062.
- Das Fett wird ... so lange verrührt, bis sich eine Pudding ähnliche Masse gebildet hat. MZ 9.12.06
3. ... das „noch nicht festgestellte Tier“, wie Arnold Gehlen es formulierte, und als Instinkt reduziertes Mängelwesen ...
F.A.Z.31.1.07
4. Der Skandal umwitterte Unternehmer ...
MZ 3.4.07
5. Die Vehikel ... haben Chrom blitzende Verzierungen ...
MZ 8.4.06
6. F., der mit seiner Handstreich artigen Übernahme eines Ortsverbands ...
MZ 2.4.07
7. ... dass sie dem Antrag Schöpfs statt geben wolle.
MZ 14.3.07
8. Hat er sich gar mit anderen Stoiber Kritikern verbündet, ...?
MZ 13.1.07
9. Enteignung aller Geld und Sachwerte ...
MZ 20.1.07
10. Die Fragebogen sind klein kariert, peinlich und peinigend.
MZ 18.3.06

In den Fällen 1.-4. geht es um die orthographisch korrekte und logisch-semantisch vernünftige Abbildung einer syntaktischen Struktur (Nominalphrase mit morphologisch komplexem attributivem Adjektiv) und der relationalen Adjektive (*genau*, *ähnlich*) bzw. der Partizip Perfekt-Formen (*reduziert*, *umwittert*), die ihrerseits die Funktion attributiver Adjektive haben. In 1.-4. handelt es sich um den produktiven Kompositionstyp Adjektiv+Substantiv bzw. Partizip Perfekt+Substantiv. Als solche sollten sie zusammengeschrieben werden. Dafür spricht auch das allen determinativen Komposita eigene Akzentmuster ´+`. Syntaktisch gesehen könnte 4. auch als Satz aufgefaßt werden, was den Leser erst einmal auf einen Holzweg schicken würde.

In Beispiel 5. geht es um den Kompositionstyp Substantiv+Adjektiv (Partizip Präsens). Semantische Paraphrase: „Chrom läßt Verzierungen blitzen“. Wie bei 1.-4. ist Zusammenschreibung gefordert.

Merkwürdigerweise werden im Duden 2006 solche Wortbildungen als freie Varianten dargestellt, vgl. *platzsparend* vs. *Raum sparend*!

Zu 6. Auch *handstreichartig* gehört zum Kompositionstyp Substantiv+Adjektiv, wobei zu bemerken ist, daß der zweite Bestandteil nicht mit dem lexikalisierten Adjektiv *artig* identisch ist (die Übernahme war alles andere als artig!). Vielmehr muß der zweite Bestandteil auf der Basis von „in der Art von/eines ...“ verstanden werden, also als Ableitung von *Art von ...*. Daraus ergibt sich auch der relationale Charakter von *artig*, das als Semisuffix in dieser Bedeutung systematisch immer einer Ergänzung bedarf, die die Argumentstelle von *in der Art von ...* füllt (vgl. *baumartig*, *gummiartig ...*). Der Suffixcharakter, die Akzentstruktur und die syntaktischen Verwendungsbedingungen dieser Komposita erzwingen Zusammenschreibung.

Zu 7.: *Statt* ist ein archaisches, stilistisch markiertes Substantiv, das in verschiedenen Kompositionstypen erscheint. Traditionell werden solche Komposita, soweit deren Zweitglied kein Substantiv ist, klein- und zusammengeschrieben. Dafür spricht auch, daß es sich um lexikalisierte, semantisch opake Bildungen handelt. Also: *stattgeben*.

Zu 8.: *Stoiberkritiker* ist ein ad hoc-Kompositum mit Kontrastakzent und wird deshalb zusammengeschrieben.

Zu 9.: bei *Geld- und Sachwerte* liegt eine Aufzählung mit gleichem Zweitglied vor, deshalb ist Kürzung möglich, die jedoch eine Spur in Form des Bindestrichs hinterlassen muß.

Bei 10. ist die semantische und prosodische Differenz zwischen *klein kariert* („kleine Karos“) und *kleinkariert* („kleinlich denkend“) zu beachten; im vorliegenden Beispiel ist vom Kontext her die metaphorische Lesart intendiert. Also Zusammenschreibung!

III. ß-, ss-, s-Schreibung

1. ... dass es ... ein Wegegebot gibt, dass untersagt, die Wege zu verlassen. MZ 2.9.06
2. Und dass, obwohl sie den Hebel nie zuvor gesehen hatten. SZ 18.2.06
3. „Denn dass ist neu, dass konnte eigentlich nicht sein!“ MZ 10.11.06
4. Im Vordergrund ein Fahrrad, dass unter die Räder gekommen ist. MZ 22.7.06
5. Da sagten wir uns, daß könnte eine spannende Sache für uns sein. F.A.Z. 17.8.06
6. ... hat sich Machtan mit seinem Werk, daß die These verfolgt, ... F.A.Z. 10.11.06
7. ..., „ist der Eindruck zurückgeblieben, dass wir jedenfalls wenig Sicheres über Jesus wissen[,] und das der Glaube an seine Gottheit [Göttlichkeit] erst nachträglich sein Bild geformt habe. F.A.Z. 13.4.07
8. Sollte der CSU-Vorsitzende Beweise haben, das F. rechtsradikales Gedankengut unterstützt, dann... Rundschau 7.3.07
9. Das bloße Faktum, eine Menschenstimme zu vernehmen, lies die Besucher schaudern F.A.Z.21.3.07
- 10 ... wo Apostrophe gesetzt werden mü-ßen. F.A.Z. 8.8.06

11.... gibt es Momente, in denen Xu Fan sich sehr wohl fühlt, faßt schon vergißt, daß er hier eigentlich nicht zu Hause ist ...
F.A.Z. 7.11.06

12. Stecken Sie den Speicherschlüssel in eine USB-Schnittstelle ... Computerwerbung Ende 06

13. ... durften die Besucher auf Tuchfühlung mit Ringen, Kleidern oder auch weisen Tauben gehen.
Rundschau 10.1.06

Die hier aufgeführten Fehlschreibungen lassen sich in drei Klassen aufteilen:

- a) das Relativpronomen *das* wird in 1.-4. als *dass* fehlgeschrieben, als *daß* in 5. und 6. Nicht erkannt wird die phonetische/phonologische Differenz zwischen dem Relativpronomen *das* (mit Vokallänge) und der Konjunktion *daß* (kurzer Vokal). Der Leser wird irritiert, da er die betreffende Phrase zunächst als *daß*-Satz zu dekodieren versucht, und erst nach nochmaliger Prüfung der Gesamtsatzstruktur vom Holzweg wieder herunterfindet und bei der vom Schreiber intendierten Relativsatzstruktur landet.
- b) Fehlschreibung der Konjunktion *daß* bzw. *dass* als *das*
Bei den Beispielen 7. und 8. sucht der Leser zunächst nach dem Bezugswort von *das*, das er jedoch nicht finden kann; erst danach erkennt er den *daß*-Satz. Bei diesen Beispielen kann eine schreibmotorische Performanzschwäche vorliegen; wenn nicht, hatte der Schreiber die Abhängigkeit der beiden parallelen *daß*-Sätze (speziell des zweiten) nicht mehr in seinem syntaktischen „Arbeits“fenster präsent.
- c) Fehlschreibungen in Lexemen (9.-13.)
Die Lautstrukturen der betreffenden Wortformen werden auf für die syntaktischen und semantischen Eigenschaften dieser Wortformen inkorrekte Graphemsequenzen abgebildet. Im Fall von 13. zeigt das zu dieser Legende gehörende Bild eine weiße Taube.

Für a) und b) kann ich für den Zeitraum des Wirkens der Orthographiereformkommission ein zunehmendes Chaos in sprachwissenschaftlichen(!) Seminar- und Magisterarbeiten feststellen. In den Zeiten, in denen die traditionellen orthographischen Konventionen und Kriterien (ß als morphem- und wortfinales Grenzsignal) noch gut verankert waren, fungierte das ß in *daß* auch mnemotechnisch als Merkmal für die Konjunktion und war schon deshalb vom Relativpronomen *das* gut zu unterscheiden.

Für die Fälle 9.-13. mag die sich ausbreitende fehlerhafte Varianz in der Schreibung der s-Laute eher indirekte Auswirkungen gehabt haben; gleichwohl zeigen sich auch hier verstärkt Unsicherheiten in der Beherrschung der Phonem-Graphem-Korrespondenz-Konventionen bei den entsprechenden Wörtern.

IV. Rektion und Kongruenz

Beim Durchstöbern verschiedener Zeitungen auf orthographische Fehlleistungen fiel mir ein gehäuft auftretender Fehlertyp auf. Es geht hauptsächlich um fehlerhafte Numerus- und Genuskongruenz und, damit häufig verbunden, um inkorrekte Rektionsbezüge bei Präpositionen. Diese Fehlleistungen mögen nicht in direktem Zusammenhang mit der Orthographiereform stehen, obwohl man an eine „infektiöse“ Ausbreitung der generell gewachsenen Unsicherheit des Sprachgebrauchs (Varianten, Alt- vs. Neuschreibung) denken könnte. Problematisch erscheinen die hier nur kurz diskutierten Fehlleistungen vor allem deshalb, weil sie die syntaktische Kohärenz von syntaktischen Phrasen und ganzen Sätzen zerstören. Immerhin wäre als tertium comparationis zu den hier sonst diskutierten Fehlertypen anzuführen, daß diese beim Lese- und Verstehensprozeß nämlich ihrerseits störende syntaktische Auswirkungen zeitigen.

Für das Zustandekommen von Rektions- und Kongruenzfehlern darf man zwei Ursachen in Betracht ziehen:

- a) Performanzschwächen bei den einzelnen Schreibern: generelle Unaufmerksamkeit, oder spezieller, der Rückbezug eines Substantivs auf den Numerus des dazugehörigen Quantifikators, evtl. auch noch in Verbindung mit dem entsprechenden Kasus, wird nicht hergestellt; im „Arbeitsspeicher“ ist die morphologisch-syntaktische Struktur der entsprechenden Phrase mit ihren „constraints“ im entscheidenden Zeitfenster nicht präsent.
- b) Mängel im morphologisch-syntaktischen Systemwissen (Kompetenz).
- a) und b) schließen sich als Ursache für das Auftreten von Fehlern nicht aus, d.h. der Grad an verlässlichem, automatischem Zugreifenkönnen auf das eigentlich vorauszusetzende sprachstrukturell korrekte Systemwissen ist bei heutigen Schreibern vermutlich verschieden hoch entwickelt. Performanzschwächen können jedoch mit tieferliegenden Mängeln des Systemwissens interferieren.

Beispiele

Eine Professorin wollte mit Hilfe des Gerichts ihr früheres Dienstzimmers wieder haben.

MZ 8.8.06

In diesem Fall hat der Schreiber wahrscheinlich „blind“ das Kasussuffix in *früheres* an das folgende Substantiv kopiert.

Diese Angelegenheit geht sowieso seinen Weg, auch ohne Wochenblatt ... Wochenblatt 7.3.07

Fehlerhafte Genuskongruenz: *seinen* kongruiert mit *Weg*. Das Arbeitsfenster war zu klein, es reichte nicht mehr bis *Diese Angelegenheit* ...

... Vertreter des .. VCD hatten der Stadt Vorschläge unterbreitet, wie die eine oder andere Lücken geschlossen werden könnte.

MZ 6.6.06

Hier wurde die singularische Alternativformel *eine oder andere* in ihrem letzten Teil pluralisch falsch verstanden und das dazugehörige Substantiv dann konsequent pluralisch flektiert. D.h. die Singularqualität der Alternativformel war im Arbeitsgedächtnis des Schreibers nicht (mehr) präsent.

Das U-Boot „U 31“ ... ist eines der modernsten nicht-nuklearen U-Boot der Welt. MZ 11.12.06

Hier wurde der Skopus des Numerus der qualifizierenden Konstituente (*die modernsten nicht-nuklearen U-Boote*) nicht erkannt, und stattdessen der singularische Numerus der übergeordneten Konstituente des Hauptsatzes (Das U-Boot ... ist eines ...) gewählt. D.h. das Fenster des Arbeitsgedächtnisses war zu groß, die eingebettete Konstituente blieb unberücksichtigt.

Von den 1,6 Millionen Einwohner des Gebiets, ...

MZ 12.9.06

Plural- und Kasuskongruenz falsch.

Obwohl ..., blieben die Fahndungsmaßnahme der Polizei ohne Erfolg.

MZ 13.3.07

Der Artikel die wurde fälschlich als Singular prozessiert, die Numeruskongruenz mit der Verbform *blieben* wurde verfehlt. Zu kleines Fenster.

Es wird zu einem der bewegendsten Momenten dieses Papstbesuchs zählen, ... MZ Oktober 06

Hier wird die Genitiv-Pluralform *Momente* verfehlt, stattdessen erscheint Plural Dativ *Momenten*. Systemfehler?

... Bustouristen, die ... keine der begehrten Karte ergattern können. F.A.Z.19.2.07

Hier wird der Skopus des Allquantors *keine* auf die Menge der begehrten Karten nicht erkannt; die Genitivkonstituente erfordert *Karten*. Systemfehler.

...hat L. bei S. noch eine raffiniertere Methoden ... ermittelt. F.A.Z. 8.2.07

Beim Substantiv schlug die Plurallesart des Adjektivs durch; das Fenster reichte nicht bis zum indefiniten Singularartikel *eine* zurück.

Ein ... Marmorsockel trägt den elf Meter hohe Monolithen. SZ 9.9.06

Fehlerhafte Kasus Kongruenz mit Artikel *den* beim Adjektiv.

Was hat der Antoniussaal ... nicht schon alles zu sehen bekommen: Familienfeiern ... oder die pfeifende Dompfaffen ... MZ 28.3.07

Die zuletzt erscheinende Nominalphrase ist sowohl in akkusativischer Funktion (intendiert), als auch nominativisch falsch. Im Zeitfenster des Schreibers waren möglicherweise nur indefinite „pfeifende Dompfaffen“ sichtbar.

Vertreter der jüdischen Gemeinden in Deutschland halten das öffentliche Bild Israels für ein Zerrspiegel: ... F.A.Z. 10.8.06

Die Präposition *für* regiert den Akkusativ. Performanz- und/oder Systemfehler.

Der Donaumarkt liegt im Schnittpunkt von zwei Entwicklungsstränge: ... MZ 23.8.06

Die Präposition *von* regiert den Dativ; aus dem Sachverhalt ergibt sich notwendig, daß das Substantiv der Präpositionalphrase als Dativ Plural *Entwicklungssträngen* erscheinen muß. Der Schreiber rekurriert stattdessen auf die Nominativ-Plural-Form, die auch sonst die Rolle eines „default“-Wertes zu spielen scheint. Systemfehler.

Die vorstehenden kritischen Anmerkungen sollen auf die beklagenswerte orthographische Sachlage in einigen Zeitungen hinweisen. Verbunden ist damit die Aufforderung an Nachrichtenagenturen und Redaktionen, gemäß ihrer Verpflichtung gegenüber der lesenden Öffentlichkeit, ihre Hausorthographie so einzurichten, daß sich möglichst keine widersprüchlichen oder irreführenden Konventionen in ihrem Verantwortungsbereich manifestieren können. Konkret heißt dies, daß die entsprechenden Kapitel der sog. Reformschreibung nach den hier genannten Kriterien umgestaltet werden müssen.